



Abteilung:	Gesellschaft und Religion	Redaktion:	Anne Winter
Sendereihe:	Gott und die Welt	Autor/-in:	Jantje Hannover
Sendedatum:	06.09.2020	Sendezeit:	9.04.-9.30 Uhr/rbbkultur

Produktion am 31.08.2020 / T7/P2

---

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt; eine Verwertung ohne Genehmigung des Autors ist nicht gestattet. Insbesondere darf das Manuskript weder ganz noch teilweise abgeschrieben oder in sonstiger Weise vervielfältigt werden. Eine Verbreitung im Rundfunk oder Fernsehen bedarf der Zustimmung des RBB (Rundfunk Berlin-Brandenburg).

---

**GOTT UND DIE WELT**  
**Atempause für die Erde?**  
**Die Schöpfungszeit im Coronajahr**

Sprecherin:	Uta-Maria Torp
Zitator:	Jürgen Schulze
Regie:	Roman Neumann
Ton:	Bettina Mikulla

**Musikbett, darüber:****1 O-Ton Averbek**

*Ich muss wirklich sagen, dass wir angesichts dessen, was wir jetzt im Zusammenhang mit der Coronakrise erlebt haben, wirklich nicht jubeln können.*

**2 O-Ton Martinos:**

*Lernen wir daraus etwas? Dass wir erstmal nicht fliegen durften, okay, (). Aber haben wir auch gelernt, dass wir generell weniger fliegen können, dass unser Leben auch weitergeht, wenn wir nicht soviel fliegen?*

**3 O-Ton Constanze**

*Als erstes finde ich immer, Umkehr beginnt erst mal im Kopf. Wir suchen sozusagen so die zehn oder zwanzig Gebote für ein gutes, nachhaltiges, transformatives Leben. ( Ich nenne das jetzt mal Gebote, weil ich glaube dann kann man sich am besten was drunter vorstellen.)*

**4 O-Ton Sfiatkos**

*Ich bin versucht zu sagen, dass jedes Jahr für mich ein Jubeljahr ist. Immer wieder, wenn wir sehen, dass Menschen sich mit dem Thema Umweltschutz und Bewahrung der Schöpfung auseinandersetzen () jedes Jahr ist ein Jahr der Dankbarkeit vor Gott für all das, was er uns gibt.*

**Musik, kurz hoch, darauf****Titelsprecherin:**

Atempause für die Erde?  
Die Schöpfungszeit im Coronajahr  
Eine Sendung von Jantje Hannover

**1 Atmo draußen****5 O-Ton**

*Das ist jetzt der Frühlingsblütenhonig aus dem Friedrichshain. Der ist im Juni geerntet worden, das ist eine Mischung von allem, was eben im Frühjahr so blüht. Wichtig ist immer die Akazie für den Frühlingsblütenhonig.*

**Sprecherin:**

Der Imker Andreas Pflitsch steht im Innenhof des Evangelischen Zentrums in Berlin Friedrichshain hinter einem kleinen Klappstisch, darauf hat er rund 40 Gläser Honig aufgebaut.

**6 O-Ton**

*Es gibt drei Gläsergrößen: das klassische Pfundglas aber dann auch kleinere, die sich mehr so eignen als Mitbringsel und als Geschenk und so.*

**Sprecherin:**

Der Honig stammt von Bienenstöcken, die sich auf dem Dach des Konsistoriums befinden, der Obersten Verwaltungsbehörde der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg, schlesische Oberlausitz, kurz EKBO. Die Etiketten auf den Gläsern sind ungewöhnlich:

**7 O-Ton**

*Achtung Schöpfung! steht drauf. Die Etiketten hab nicht ich gemacht. Die kommen vom Umweltbüro.*

**8 O-Ton Walter:**

*Das haben wir vom Umweltbüro genau gemacht,*

**Sprecherin:**

sagt EKBO Mitarbeiter Giancarlo Walter, der den Imker beim Verkaufen unterstützt:

**9 O-Ton:**

*Und wir wollten halt auf diese Aspekte, Bewahrung der Schöpfung, der Schöpfungsverantwortung, die wir als Menschen haben für die gesamte Schöpfung Gottes. Deswegen dachten wir, das ist ein ganz gutes Logo für den Honig direkt hier aus dem Dach des Evangelischen Zentrums.*

**Sprecherin:**

Indem sie Blüten bestäuben, so dass Früchte und Samen entstehen, tragen Bienen erheblich dazu bei, den Kreislauf der Natur aufrecht zu erhalten. Imkern ist daher ein Stück weit praktizierte Schöpfungsverantwortung.

Am ersten September hat im Kirchenjahr die Schöpfungszeit begonnen. Sie dauert bis zum vierten Oktober an, dem Gedenktag des Franz von Assisi, den viele Christen als Umwelt-Heiligen verehren. Die Schöpfungszeit bietet Christen aus aller Welt Gelegenheit, mit Wort und Tat etwas gegen den Raubbau an der Natur zu tun.

**10 O-Ton**

*Also die Schöpfungszeit ist eine Zeit des Wahrnehmens, des Staunens, vielleicht auch und auch der Klage.*

**Sprecherin:**

sagt Giancarlo Walter:

**11 O-Ton:**

*Diese Zeit bietet uns die Chance, uns mit all unseren Sinnen der Schöpfung Gottes zu öffnen. Für mich persönlich bedeutet das, das Werk Gottes in den Mittelpunkt zu stellen, Gott dafür zu danken und eben nicht zuletzt auch die Umkehr aufgrund der Zerstörung der Schöpfung auch darüber zu reflektieren und konkrete praktische Maßnahmen zu ihrem Schutz auch zu erarbeiten bzw. darüber nachzudenken.*

**Sprecherin:**

Die Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg hat daher schon vor sechs Jahren ein Umweltkonzept ausgearbeitet. Themen sind unter anderem die biologische Vielfalt, ökofaire Beschaffung und ein verkleinerter CO<sub>2</sub>-Fußabdruck.

Die Schöpfungszeit wurde bereits 2007 von der Europäischen Ökumenischen Versammlung ausgerufen, angeregt hatten das die Vertreter der orthodoxen Kirche:

**12 O-Ton**

*Das Thema Schöpfungstag oder Schöpfungszeit im ökumenischen Zusammenhang geht zurück oder wurde inspiriert durch eine Initiative des seeligen ökumenischen Patriarchen Dimitrios, der den 1. September, den Beginn des Kirchenjahres, zum Tag der Bewahrung der Schöpfung ausrief.*

**Sprecherin:**

Sagt Emmanuel Sfiatkos. Der Pfarrer der griechisch-orthodoxen Gemeinde Christi Himmelfahrt in Berlin Steglitz ist auch Vorsitzender des Ökumenischen Rates Berlin-Brandenburg.

**13 O-Ton:**

*An den Gottesdienst, der dann gefeiert wird, schließt sich ein besonderer Gottesdienst der Danksagung an. Zum einen für die Schöpfung, für das Geschenk der Schöpfung und zum anderen ein Gottesdienst verbunden mit der Bitte, dass die Menschen, die ganze Menschheit, sich auch um das, was Gott uns geschenkt hat, kümmert, also es bewahrt.*

**2 Atmo Raum/Stuhl****Sprecherin:**

Im Juli wurde Emmanuel Sfiatkos zum Vikarbischof gewählt. Berlin ist damit jetzt Bischofssitz der orthodoxen Metropolie. Die Kirche seiner Gemeinde befindet sich in einem modernen Gebäude in einer ruhigen Seitenstraße. Gerade erst wurde hier ein Gottesdienst anlässlich seiner Bischofsweihe gefeiert. Jetzt rückt der gebürtige Duisburger ein paar Stühle zum Gespräch vor die Ikonostase, die hölzerne Wand mit den bunten Heiligenbildern. In der orthodoxen Kirche ist dahinter der Altar verborgen. Weiße Lilien stehen in großen Vasen auf dem Kachelboden, von der Decke hängt ein silbrig-goldener Kronleuchter von der Größe eines Wagenrads herab.

**14 O-Ton 10**

*Schöpfungszeit bedeutet für uns nicht nur einen Monat oder einen Tag, sondern das ganze Jahr. Wir loben und ehren Gott für das Geschenk seiner Schöpfung 365 Tage im Jahr. Er hat uns etwas anvertraut. () wenn wir also verantwortungslos mit der Schöpfung umgehen, dann bedeutet das, dass wir Gottes Vertrauen missachten und das, was Gott uns gegeben hat, einfach übergehen und übersehen. () Wir sind ein Teil der Natur. Alles ist Natur. Alles ist die Schöpfung, alles was wir sehen. () Wenn wir uns erdreisten, uns als Verwalter und als, ich benutze mal einen etwas scharfen Begriff, uns als Diktatoren der Welt verstehen und die Welt für uns auszunutzen, () dann wird die Sache aus dem Ruder laufen. Das ist schon passiert. Wir sehen schon die Folgen dieses verantwortungslosen Umgangs, sehen wir schon an der Klimaveränderung.*

**Sprecherin:**

Emmanuel Sfiatkos bittet Erzpriester Martinos Petzold dazu, der anlässlich der Bischofsweihe zu Gast in Berlin ist. Der griechisch-orthodoxe Pfarrer aus Würzburg trägt einen langen grauen Bart über seiner schwarzen Robe.

**15 O-Ton:**

*Sie dürfen nicht romantisch sein und glauben, die Schöpfung sei so gut, wie sie heute ist. Die Schöpfung ist nicht mehr so, wie sie von Anfang von Gott gewollt war. Aber wir Menschen haben sie kaputt gemacht. Und im Grunde genommen ist die Anforderung an uns etwas wieder gut zu machen. Wir sehen die Schöpfung als ein Gegenüber, als einen Gegenstand, den wir benutzen. Das ist schon falsch. Wenn wir () selber verstehen, dass wir ein Teil der Schöpfung sind, dann stehen wir der Schöpfung nicht gegenüber, die wir brauchen oder sogar verbrauchen oder sogar missbrauchen, sondern dann sind wir in der Schöpfung selbst ein Teil der Schöpfung.*

**Sprecherin:**

Wer aus diesem tiefen inneren Verständnis seinen Glauben praktiziert, verhalte sich ganz selbstverständlich schöpfungsgerecht, meinen die beiden orthodoxen Geistlichen. Sie selbst essen an mehreren Tagen in der Woche nur Getreide, Obst und Gemüse, nicht einmal Öl ist dann erlaubt. So versuchen sie, mit einem bescheidenen Lebensstil Vorbild für ihre Gemeindemitglieder zu sein.

**Kleine Musikzäsur**

Tatsächlich ist es in der modernen Industriegesellschaft oft gar nicht so einfach, sich umweltgerecht zu verhalten und so die Schöpfung zu wahren. Ist es zum Beispiel

verwerflich, ein Auto zu fahren, in den Urlaub zu reisen, Verpackungen wegzuerwerfen oder Fleisch zu essen? Dinge, die seit Jahrzehnten als selbstverständlich gelten, die sich manchmal auch kaum vermeiden lassen, jedoch der Erde als Ökosystem immer mehr die Luft abdrücken:

### **16 O-Ton**

*Als erstes finde ich immer, Umkehr beginnt erst mal im Kopf. Und da ist nicht so hilfreich, aus meiner Sicht, die Frage, was habe ich alles falsch gemacht, worauf soll ich verzichten, oh Gott oh Gott, die Welt geht unter.*

### **Sprecherin:**

Sagt dazu Constanze Latussek. Die Politikwissenschaftlerin koordiniert das bundesweite ökumenische Netzwerk: „Umkehr zum Leben - den Wandel gestalten“.

### **17 O-Ton:**

*Ich glaube gerade wir als Christen sollten mit einem Bild einer verwandelten Welt, die wir mit Gottes Hilfe bauen können, anfangen. Und dahin schauen, wo wir hinkommen möchten. Es gibt ja auch diesen schönen Spruch, wenn du ein Boot bauen willst, dann wecke die Sehnsucht nach dem Meer. Und ich mag diesen Begriff gutes Leben für alle, weil das genau dieses Bild einer verwandelten Welt schon aufzeigt.*

### **Sprecherin:**

Das ökumenische Nachhaltigkeitsnetzwerk versteht sich als Think-Tank oder spirituelle Suchbewegung und wird von vielen evangelischen Landeskirchen sowie einigen katholischen Bistümern im Süden Deutschlands, den beiden großen Hilfswerken Brot für die Welt und Misereor und weiteren christlichen Initiativen getragen und finanziert. Das Netzwerk will einen Bewusstseinswandel anschieben, innerhalb der kirchlichen Organisationen aber auch bei den über 40 Millionen Christen in Deutschland, die Kirchenmitglieder sind, sagt Constanze Latussek:

### **18 O-Ton:**

*Es geht um die Bewahrung oder auch die Verletzung der planetaren Grenzen. Wissenschaftler haben das jetzt so ein bisschen eingegrenzt auf die verschiedenen Gebiete, in denen die Erde sozusagen bedroht ist, die Schöpfung bedroht ist. Einer davon, sehr bekannt, ist der Klimawandel. Das Andere ist das Aussterben von Arten, die Übersäuerung der Böden und und und.*

### **Sprecherin:**

Um genau diese Themen geht es auch in der Schöpfungszeit, die in jedem Jahr unter einem anderen Motto steht. 2020 lautet es: „Jubeljahr für die Erde.“

### **Musikzäsur, darauf**

Der Begriff Jubeljahr geht auf die Tora zurück. Demnach ist jedes siebte Jahr ein Sabbatjahr, in dem der Acker brach liegen soll. Nach einem Zyklus von sieben Sabbatjahren, also nach jeweils 49 Jahren, gilt das kommende 50te Jahr als ein Jubeljahr. Im Jubeljahr oder Erlassjahr sollten die Israeliten ihren untergebenen Volksangehörigen Schulden vollständig erlassen, ihnen ihr Land zurückgeben und Schuldklaverei aufheben. Denn aller Besitz sei bloß von Gott „gepachtet“ und die vermeintlichen Landbesitzer daher nur „Fremde“ und „Gäste“. Ob diese Umverteilung und Entschuldung tatsächlich praktiziert wurde, ist nicht belegt. Heute nutzen christliche Organisationen den Begriff Erlassjahr vor allem, um einen Schuldenerlass für arme Länder zu fordern.

Das diesjährige Motto „Jubeljahr für die Erde“ hat der Lutherische Weltbund in Genf gemeinsam mit ökumenischen Partnern bereits Ende 2019 festgelegt, weil die Erde dringend eine Pause brauche. Und dann kam, wie zur Bestätigung, die Coronakrise mit all ihren Beschränkungen. In einer Handreichung, die der Weltbund als Anregung für die Schöpfungszeit verfasst hat, heißt es:

## **Musikbett, darüber**

### **Zitator:**

Der Klimawandel ist ein Ergebnis des Zusammentreffens von Habgier, Ungleichheit und der Zerstörung von Gottes Erde. Das Jubeljahr wurde als Thema für die diesjährige Zeit der Schöpfung gewählt, weil es die Verflechtung genau dieser drei Problematiken widerspiegelt. Ein Jubeljahr - auch Erlassjahr genannt - ist ein Moment, um sich von übermäßigem Konsum und von Wirtschaftssystemen abzuwenden, die auf stetigem Wirtschaftswachstum aufbauen, das zu Lasten des Planeten Erde und der Armen geht. Ein Jubeljahr ist ein Moment, in dem jene, die am meisten konsumiert und verbraucht haben, etwas zurückgeben müssen an jene, die am meisten erdulden und leiden mussten.

### **Sprecherin:**

Viele Hunderttausend Tote in aller Welt und viele Millionen Menschen, die nicht mehr wissen, wie sie ihr tägliches Brot verdienen sollen: Die Auswirkungen der Pandemie sind in vielen Ländern katastrophal. Dass ausgerechnet 2020 ein „Jubeljahr“ sein soll, klingt fast schon zynisch. Und dennoch scheint sich durch Corona ein Tor für eine Wende zu öffnen. Denn das Virus hat das Leben der Menschen stark verändert. Die Wirtschaft ist geschrumpft, es wurde deutlich weniger konsumiert. Aber ist dieses Jahr deswegen ein Jubeljahr für die Schöpfung? Kann der Planet Erde, kann das Klima, können Natur und Artenvielfaltaufatmen?

### **19 O-Ton**

*Wegen den Coronabeschränkungen hat es natürlich weniger Flugverkehr oder anderen Verkehr gegeben. Dadurch haben wir eine starke Reduzierung bei Treibhausgasen gesehen. Das ist sehr positiv,*

### **Sprecherin:**

sagt Matthias Meissner, der beim BUND für Biodiversität zuständig ist:

### **20 O-Ton:**

*Welche Auswirkungen das auf die biologische Vielfalt hat, ist schwierig bisher zu sagen. Es gibt ja keine Studien darüber. () Klar ist, dass gerade in touristisch genutzten Gebieten der Andrang von Personen viel geringer war und deswegen einfach auch gerade Tierarten sich mehr den Raum wieder zurückerobern konnten. Wie z.B. die Kegelrobben, die an der Ostseeküste sich verstärkt an die Strände zurückgezogen haben, wo sie durch den Schiffsverkehr weniger gestört wurden. Insgesamt aber hoffen wir natürlich, dass diese Zeit dazu geführt hat, dass wir merken, wie wichtig Natur ist. Und nicht nur im Zusammenhang mit Zoonosen und der Übertragung von Pandemien, wie z.B. jetzt Corona, die dadurch hervorgerufen werden, dass wir Naturräume zerstören.*

### **Sprecherin:**

Naturzerstörung und Urbanisierung begünstigen sogenannte Zoonosen - das hat eine kürzlich in der Zeitschrift Nature veröffentlichte Studie bestätigt. Weil Mensch und Tier dadurch enger in Kontakt kommen, können Krankheiten einfacher übertragen werden. Wenn Viren - zumindest im Falle von Corona - die Menschen zwingen, weniger zu reisen und weniger zu konsumieren, könnte am Ende aber wiederum die Natur profitieren:

### **21 O-Ton:**

*Ich muss wirklich sagen, dass wir angesichts dessen, was wir jetzt im Zusammenhang mit der Coronakrise erlebt haben, wirklich nicht jubeln können.*

**Sprecherin:**

Hält Christiane Averbeck dagegen. Sie ist Geschäftsführerin der Klima-Allianz - ein Zusammenschluss von 130 Organisationen aus dem Bereich Umwelt, Kirche und Entwicklung:

**22 O-Ton:**

*Es ist zwar so, dass punktuell über einige Monate die Emissionen zurückgegangen sind, dass wir aber festhalten können, dass die Emissionen, die sich über Jahrzehnte, Jahrhunderte angesammelt haben, () dass sich das nicht in wenigen Monaten reduzieren kann. Wir können deswegen noch nicht frohlocken, weil auch zu erwarten ist, vielleicht wie im Jahre 2008, als wir ja durch die Wirtschaftskrise eine Abnahme der Emissionen hatten. Da ging's ja auch ganz schnell danach wieder steil bergauf.*

**Sprecherin:**

Die Biologin rechnet daher nicht wirklich damit, dass die Corona-Pandemie den Klimawandel spürbar abbremsen kann. Verstärkt wird der Pessimismus der Klima-Allianz-Chefin durch den Beschluss der Bundesregierung zum Kohleausstieg von Anfang Juli. Der sieht einen Bestandsschutz für viele Kohlekraftwerke bis zum Jahr 2034 vor:

**23 O-Ton**

*Wir hatten uns erwartet, dass die Hälfte der schmutzigsten und dreckigsten Kohlekraftwerke schon in den nächsten Jahren vom Netz gehen. Also das ist jetzt viel später erst verabredet worden.*

**Sprecherin:**

Und das, obwohl Kohle besonders klimaschädlich ist.

Als der Energieverbrauch Corona-bedingt absank, haben die Betreiber zuerst die Kohlekraftwerke abgeschaltet. Denn die arbeiten teurer als Gasanlagen, Windräder oder Sonnenkollektoren. Deutschland hat nur noch ein Drittel der vorherigen Kohlemenge importiert. Und der Bundesverband Erneuerbare Energien meldete Ende Juli, dass der Anteil der Erneuerbaren am Strommix erstmals die 50 Prozent Marke geknackt habe. Ähnliches ist aus dem Ausland zu hören: Schweden, Portugal und Großbritannien verbrennen neuerdings überhaupt keine Kohle mehr. Und selbst Indien, das zuletzt die meisten neuen Kohlekraftwerke baute, will - angesichts gesunkener Nachfrage - künftig der günstigeren Solarenergie den Vorzug geben. Andere asiatische Länder auch.

Die Bundesregierung dagegen scheint den Schuss nicht gehört zu haben. Sie versenkt immer noch Steuermilliarden bei den Kohlebetreibern, anstatt in die Energien der Zukunft zu investieren, klagt Christiane Averbeck:

**24 O-Ton**

*Man hat das Gefühl, dass da eben die Lobbyisten wirklich gut gearbeitet haben und dass hinter verschlossenen Türen Verträge ausgehandelt wurden, die einfach unverhältnismäßig viel Geld den Energieunternehmen zur Verfügung stellen, sodass die vielleicht sogar, und das wäre das schlimmste (), dass Kraftwerke künstlich am Netz gehalten werden, () weil es eben diese Zahlungen von der deutschen Regierung gibt.*

**Sprecherin:**

Auch die weltweiten Ölmärkte hatte die COVID-19 Pandemie ins Wanken gebracht, das führte im April erstmals zu einem negativen Ölpreis. Experten rechnen damit, dass die Preise für fossile Energien wegen sinkender Nachfrage immer weiter an Wert verlieren. Und dass die Erneuerbaren das Rennen machen. Im Energiebereich scheint sich also durchaus ein Jubeljahr für die Erde abzuzeichnen - der CO2 Ausstoß sinkt und entlastet die Atmosphäre. Die unvorstellbar vielen Milliarden, die jetzt bereits aufgewendet werden, um die Folgen der Pandemie abzufedern, seien eine einmalige Chance, die Weichen in die

richtige Richtung zu stellen, sagt der Präsident des Bundesumweltamtes Dirk Messner, der auch im Beirat des katholischen Hilfswerks Misereor sitzt.

### **25. O-Ton Dirk Messner**

Wir haben noch nie in der Geschichte der modernen Industriegesellschaft ein solches Konjunkturpaket weltweit gesehen und wenn wir einen interessanten Teil dieser Investitionen nutzen würden um sozial-ökologische Transformationen voranzubringen, dann könnte die Coronakrise am Ende des Tages ein Beschleuniger der Nachhaltigkeitstransformation werden. Wenn wir das aber nicht tun, und diese Investitionen in alte Sektoren gehen und in die Vergangenheit investiert werden, dann können wir mit diesem Geld ne Menge Schaden anrichten,

### **Musikakzent**

#### ***3 Atmo afrikanischer Markt***

#### **Sprecherin:**

Für die Länder des globalen Südens ist das „Jubeljahr“ 2020 bisher eine eindeutige Enttäuschung. Die Vereinten Nationen warnten Mitte Juli: die Anzahl der Hungernden könnte sogar um 130 Millionen ansteigen. Denn Ausgangssperren und unterbrochene Transportwege verschlechterten die Versorgungslage vieler Menschen:

#### ***26 O-Ton:***

*Die meisten Menschen müssen sich täglich ihre Nahrung besorgen und das geschieht eben auf Märkten, wo sehr oft eben Nahrungsmittel von Bäuerinnen und Bauern aus der Umgebung () in die Stadt jeden Morgen gefahren werden.*

#### **Sprecherin:**

Diese Märkte waren wochenlang geschlossen, berichtet Francisco Mari von Brot für die Welt. Im Auftrag des evangelischen Hilfswerks betreut er unter anderem Projekte in der Elfenbeinküste und dem Senegal. Überdies fiel für viele Millionen Kinder die Schulspeisung weg - häufig die wichtigste Mahlzeit für sie am Tag. Auch wenn in Afrika die Infiziertenzahlen sehr niedrig sind: die Regierungen erließen drastische Ausgangssperren. Schließlich sind die Krankenhäuser vor Ort in keinster Weise für schwierige Krankheitsverläufe ausgerüstet. Besonders prekär ist die Situation wegen der Abstandsauflagen für die Fischer in Westafrika. Denn auf den Booten müssen bis zu 30 Mann zusammenarbeiten:

#### ***27 O-Ton:***

*Dann hat man das eben versucht, indem nur seltener ausgefahren wurde mit weniger Leuten. Dann kam aber auch natürlich weniger Fang an die Küste. Und dann wurden Beschränkungen gemacht, was die Verarbeitung angeht. Der Fisch wird ja nicht gekühlt oder gefroren, sondern der muss sofort verarbeitet werden.*

#### **Sprecherin:**

Viele Menschen verloren so ihre Arbeit und ihr Einkommen, sagt Francisco Mari. Schon vor der Corona-Pandemie hatte der Internationale Währungsfonds gewarnt, dass viele Entwicklungsländer ihre Schuldenlast nicht mehr bedienen können. Nun treffen die ökonomischen Folgen der Gesundheitskrise zusätzlich auf die ohnehin schon kritische Wirtschafts- und Finanzsituation. Der weltweite Tourismus ist zum Erliegen gekommen, viele Rohstoffpreise sinken und die Rücküberweisungen von Arbeitsmigranten gehen zurück. Dazu kommt, dass angesichts der pandemiebedingten Unsicherheiten die Finanzmärkte gigantische Geldmengen aus den Schwellenländern abgezogen haben. Brot für die Welt forderte daher im Frühjahr, dass die Schulden 2020 und eventuell auch noch 2021 erlassen werden:

**28 O-Ton Mari**

*dass daraus Programme finanziert werden, die eben z.B. den Menschen die auf Fischfang gehen die Möglichkeit geben wieder Benzin zu kaufen. Oder Tagelöhner eine Unterstützung bekommen, bis sie wieder arbeiten können.*

**Sprecherin:**

Kein Schuldenerlass, aber immerhin eine Pause haben zum Beispiel die G20 Staaten vielen armen Ländern des globalen Südens gewährt. Doch sie müssen ihre Schuldentrückzahlung ab Jahresende wieder aufnehmen. Das vorerst eingesparte Geld würden einige einsetzen, um Garküchen aufzubauen und Gutscheine für Lebensmittel auszugeben, berichtet Francisco Mari aus seinen Projektgebieten in Afrika und Lateinamerika.

**29. O-Ton Mari**

*Im Senegal zum Beispiel, () da wurden Gutscheine vergeben von der Regierung, die man dann in den Tankstellen umtauschen konnte, damit man das Benzin hat, damit man Fisch rausfahren kann.*

**Sprecherin:**

Auch der Internationale Währungsfonds hat Mitte April ein Schuldenmoratorium eingeräumt, aber nur für die 25 ärmsten Länder. Anders als in einem Jubeljahr nach biblischem Vorbild wurden jedoch auch ihnen keine Schulden erlassen, sondern nur deren Rückzahlung gestundet.

**Musikakzent****30 O-Ton**

*Man kann alles anhalten, es gibt Alternativen. Es gibt Möglichkeiten,*

**Sprecherin:**

Corona hat viel zusätzliches Leid in der Welt geschaffen. Aber weil jahrzehntealte Gewohnheiten über Nacht außer Kraft gesetzt wurden, hat sich auch eine Dynamik entfaltet, die Hoffnung macht, findet Constanze Latussek, Koordinatorin des Netzwerks: „Umkehr zum Leben, den Wandel gestalten“:

**31 O-Ton:**

*Wo auch immer schon gesagt wurde im Vorfeld, der CO2 Preis darf keine zwei Euro teurer sein, sonst bricht die Wirtschaft zusammen. Und jetzt auf einmal hat man über Wochen und Monate die gesamte Wirtschaft angehalten und es ging.*

**Sprecherin:**

Das Nachhaltigkeitsnetzwerk möchte weg vom Paradigma, dass die Wirtschaft permanent wachsen muss. Viele Menschen hätten jetzt begriffen, dass nicht Geld und mehr Besitz sie glücklich mache, sondern das soziale Miteinander.

**4 Atmo aus dem Fenster klettern + 5 Atmo Bienen****Sprecherin:**

Damit Dinge sich wirklich verändern, müssen viele kleine Leute an vielen kleinen Orten viele kleine Schritte tun. Der Imker Andreas Pflitsch ist gerade auf das Gründach des Evangelischen Konsistoriums in Berlin-Friedrichshain geklettert. Hier stehen seine Bienenkörbe. Geschützt durch den typischen Imkerhut mit der Gaze vor dem Gesicht, nimmt er den Deckel des obersten Kastens ab und holt vorsichtig einen der hölzernen Rahmen heraus. Mit einem kleinen Handfeger bürstet er die Bienen ab, die sich dicht an dicht auf der Wabe tummeln:

**32 O-Ton:**

*Und so sieht eine perfekte, voll verdeckelte Honigwabe aus. das ist jetzt eben ungefähr zweieinhalb Kilo reifer Honig hier drin in der einen Wabe. Und der könnte jetzt geschleudert werden.*

**Sprecherin:**

„Jubeljahr für die Erde“ ist das Motto der diesjährige Schöpfungszeit - mit Gebeten und Taten wollen die Kirchen in den nächsten Wochen dazu beitragen, dass der Planet Erde für kommende Generationen erhalten bleibt. Der Pfarrer und griechisch orthodoxe Vikarbischof Emmanuel Sfiatkos setzt dabei vor allem auf die Kraft des Glaubens:

**33 O-Ton: Sfiatkos**

*Ich bin versucht zu sagen, dass jedes Jahr für mich ein Jubeljahr ist. Immer wieder, wenn wir sehen, dass Menschen sich mit dem Thema Umweltschutz und Bewahrung der Schöpfung auseinandersetzen () jedes Jahr ist ein Jahr der Dankbarkeit vor Gott für all das, was er uns gibt.*

*Wir sprechen im Griechischen von einem Kosmos. Kosmos bedeutet Schmuck, ein Schmuckstück. Wenn man sich das vergegenwärtigt, dass die Schöpfung etwas Wertvolles ist, dann kann man nicht anders als die Schöpfung zu bewahren mit Gottes Gnade.*

**Musik, darauf:**

**Titelsprecherin:**

Atempause für die Erde?

Die Schöpfungszeit im Coronajahr

Sie hörten eine Sendung von Jantje Hannover

Es sprachen: Uta-Maria Torp und Jürgen Schulze

Ton: Bettina Mikulla

Regie: Roman Neumann

Redaktion: Anne Winter

Das Manuskript der Sendung können Sie bei unserer Servicedredaktion bestellen, aus Berlin oder Potsdam unter 97993-2171. Oder per email: [religion@rbb-online.de](mailto:religion@rbb-online.de) Und zum Nachhören oder Lesen finden Sie die Sendung auch im Internet unter [rbbkultur](http://rbbkultur.de).